

Noch nie so hohe Stimmbeteiligung

Brunnen/Schwyz Situationsbedingt wegen Corona konnte die diesjährige Kirchgemeindeversammlung der Evangelisch-refomierten Kirchgemeinde Brunnen-Schwyz nicht wie üblich durchgeführt werden.

Die entsprechenden Sachgeschäfte wurden den Stimmberechtigten auf dem Korrespondenzweg zugestellt, die Abstimmungen fanden schriftlich statt.

Ein unerwarteter Effekt

Mit einem nicht unerwarteten Effekt: Noch nie hat die Kirchgemeinde eine derart grosse Stimmbeteiligung erzielt. Wird die Kirchgemeindeversammlung sonst jeweils von etwa 20 bis 30 Personen besucht, haben sich dieses Mal 249 Stimmberechtigte an der schriftlichen Abstimmung beteiligt. Unter dem Vorsitz von Kirchenratspräsident Erhard Jordi, Brunnen, und im Beisein der Kirchenrätinnen Regula Limacher, Brunnen, und Esther Grau, Morschach, sowie Peter Bertschi, Brunnen, von der Geschäftsprüfungskommission wurden die Stimmen ausgezählt. Mit hoher Zustimmung zwischen 231 und 241 Stimmen wurden die Jahresrechnung 2019, die Nachkredite, der Voranschlag 2021 und der Steuerfuss 2021 von 28 Prozent klar genehmigt.

Neuen Kirchenverwalter gewählt

Weiter wurde Roland Wyss, Ried-Muotathal, mit dem sehr guten Resultat von 240 Stimmen zum neuen Finanzverwalter der Kirchgemeinde gewählt. (cj)

550 Gläubiger gehen wohl leer aus

Der Konkurs der Cryo-Save AG in Pfäffikon ist noch nicht abgeschlossen – das Strafverfahren läuft.

Patrizia Baumgartner

Der Sitz des Stammzellenbrokers Cryo-Save AG in Pfäffikon wurde im Sommer 2019 verlassen vorgefunden. Zurück blieben neben unbezahlten Rechnungen vor allem Tausende verunsicherte Eltern weltweit. Sie hatten der Firma Geld dafür bezahlt, dass diese die Stammzellen ihrer Kinder fachgerecht aufbewahrt. Aber von diesen Nabelschnurblutproben fehlte und fehlt jede Spur (wir berichteten).

Auch die Genfer Staatsanwaltschaft ermittelt: Seit 2014 betrieb die Pfäffiker Cryo-Save AG eine private Nabelschnurbank in Plan-les-Ouates im Kanton Genf.

Illegal Vermögen abgezogen

Im Konkursfall der Cryo-Save AG stellen die Behörden damals nur noch wenig Verwertbares fest: Pipetten, Zentrifugen und weiteres Material für etwas über 13 000 Franken, berichtete die «SonntagsZeitung». Dabei hatte die aus Pfäffikon operierende Firma nach eigenen Angaben mit weltweit 280 000 Familienverträgen über die Lagerung von 330 000 Nabelschnurblut-Proben abgeschlossen. Für eine Einlagerung über 25 Jahre verlangte die Firma 4000 Franken. Diese Geschäfte sind nach wie vor ein Fall für die Justiz.



Die Parterrewohnung und der Hauptsitz der Cryo-Save AG an der Churerstrasse 65b in Pfäffikon standen im Sommer 2019 plötzlich leer. Bild: Anouk Arbenz

Die wegen betrügerischem Konkurs ermittelnde Genfer Staatsanwältin hat indessen den Verdacht, dass aus der Firma vor dem Konkurs illegal Vermögen abgezogen worden ist, heisst es in der «SonntagsZeitung» weiter. In den vergangenen Wochen fanden zahlreiche Einvernahmen statt. In ihrem Zentrum: Frédéric

Amar, Financier und Pharmazeut aus Genf.

Mehr Gläubiger gemeldet

Auch das Konkursamt Höfe ist immer noch mit der Cryo-Save beschäftigt. Auf der Webseite des Konkursamts steht seit dem 10. August: «Aufgrund

einer Beschwerde, welcher das Bezirksgericht Höfe die aufschiebende Wirkung erteilt hat, wird sich die rechtskräftige Einstellung des Konkursverfahrens um einige Wochen verzögern.»

Auf Anfrage bringt Adrian Gygax, stellvertretender Leiter des Konkursamts Höfe, Licht ins Dunkel: «Gegen die Einstellung des Konkursverfahrens wegen Mangels an Aktiven wurde Beschwerde erhoben.» Deshalb sei das Verfahren immer noch hängig. Man könne nicht sagen, bis wann es voraussichtlich abgeschlossen werden könne.

In diesem Frühjahr liess das Konkursamt verlauten, dass sich 150 Gläubiger gemeldet hatten. Unterdessen sind es jedoch mehr als 550 Kunden beziehungsweise Gläubiger. «Das sind für unsere Verhältnisse eher viele Gläubiger, welche sich bisher gemeldet haben», so Gygax. Da das Konkursverfahren über die Cryo-Save AG mangels Aktiven eingestellt wurde, würden die Gläubiger jedoch wohl auch bei der Durchführung eines Verfahrens leer ausgehen.

Das Höfner Konkursamt hat Kenntnis von den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Genf im Zusammenhang mit Amar. Man unterstützte die Strafbehörden soweit möglich. «Das Konkursverfahren und das Strafverfahren sind jedoch zwei voneinander unabhängige Verfahren», stellt der stellvertretende Leiter Gygax klar.

Zur Sache: Schwyzer Gemeindeversammlung

Hopp Schwyz – Hopp Demokratie

«Hopp Schwyz» hat gewonnen: Im Verhältnis von 2 zu 1 hat die Schwyzer Gemeindeversammlung die behördlich propagierte Steuererhöhung überaus deutlich an den Absender zurückgeschickt. Denn mitten in einer Krise von Gesellschaft und Wirtschaft ist es eine Zumutung, die ohnehin schon gebeutelten Steuerpflichtigen zusätzlich schröpfen zu wollen. Und dies erst noch für Projekte, die alles andere als sakrosankt sind und wohl noch einigen Diskussions- und Zündstoff bergen. Mit dem Verdikt der Gemeindeversammlung verschwinden die geforderten zusätzlichen Steuerbeträge nicht im anonymen Staatsäckel, sondern verbleiben ganz im Sinne der Devise Hopp Schwyz bei den Unternehmungen und Haushalten zur Ausgleichung pandemiebedingter Einbussen oder zur Stützung des Konsums. Insoweit haben Empathie gegenüber den ohnehin geplagten Bürgern und Fairness obsiegt.

Doch wie steht es mit der Demokratie bei der Entscheidungsfindung?

Gewiss, die Auseinandersetzung an der Gemeindeversammlung war lebhaft, und das Resultat der 130 Abstimmenden war eindeutig. Dennoch bleibt einmal mehr ein schaler Nachgeschmack zurück. Die Beteiligung an der Versammlung war mit gut einem Prozent der rund 10 600 Stimmberechtigten Bürger und Bürgerinnen aus demokratiepolitischer Sicht alles andere erfreulich. Die anwesende Hundertschaft befand abschliessend über das Budget und legte für die gut 12 000 steuerpflichtigen natürlichen und juristischen Personen der Gemeinde Schwyz den Steuerfuss definitiv fest. Das ist ein Anachronismus, der die Demokratie immer mehr aushöhlt und der – je länger je mehr – des Schweizer Heiligtum, die Volksrechte, ritzt.

Denn die Teilnahme an Gemeindeversammlungen geht tendenziell konstant zurück. Schon in einer Antwort auf eine Kleine Anfrage vom Oktober 2013 stellte das Schwyzer

Sicherheitsdepartement fest, dass die Beteiligung an den Gemeindeversammlungen durchschnittlich unter 5 Prozent liege und diejenige bei den drei mehrgemeindigen Bezirken gar unter einem Prozent – beide mit sinkender Tendenz. Vor allem in den bevölkerungsreichen Gemeinden und Bezirken ist die Beteiligungsquote miserabel. So verzeichnete etwa die Gemeinde Schwyz in den letzten Jahren eine Beteiligungsquote von weniger als einem Prozent. Während an der Urne regelmässig zwischen 4000 und 5000 Stimmberechtigte an Sachabstimmungen teilnehmen, sind es bei der Gemeindeversammlung für gewöhnlich nicht einmal 100.

Nun kann man dagegen einwenden, dass alle Stimmberechtigten zur Teilnahme eingeladen seien. Dies trifft zwar zu. Doch der Zufall in der Zusammensetzung der Gemeindeversammlung spielt eine wesentliche Rolle und lässt eine Handvoll gut organisierter Gruppierungen zum

unvorhersehbaren Meinungsmacher aufsteigen. Vor allem aber finden sich viele regelmässig am politischen Prozess an der Urne teilnehmende Bürgerinnen und Bürger in der Entscheidungsfindung ausgegrenzt, weil sie nicht an der Gemeindeversammlung teilnehmen können oder wollen. Sie fühlen sich von ihren demokratischen Mitwirkungsrechten ausgeschlossen. Das ist nicht etwa nur ein schwyzerisches Problem, sondern hat gerade in Corona-Zeiten schweizweit um sich gegriffen.

Die demokratische Legitimität der Gemeindeversammlung wird zusehends in Frage gestellt, vor allem überall dort, wo sie abschliessend über die zentralen Geschäfte wie Budget und Steuerfuss bestimmt. Immer mehr setzt sich der Vorschlag durch, dass die Gemeinden und bei uns auch die Bezirke in ihren jeweiligen Gemeinde- oder Bezirksordnungen einzelfallweise oder generell eine Urnenabstimmungen für diese Geschäfte anordnen dürfen. Damit

wird eine wesentliche Verbesserung der demokratischen Legitimität des Versammlungssystems erzielt. Nicht umsonst haben zahlreiche Kantone in Zeiten der Pandemie, wo namentlich Stimmberechtigte der Risikogruppe oder jene in Quarantäne faktisch von ihren demokratischen Mitwirkungsrechten ausgeschlossen sind, den Gemeinden die Möglichkeit von Urnenabstimmungen eingeräumt. Diesen Weg gilt es auch hierzulande aufzunehmen, ganz im Sinne von «Hopp Demokratie», damit diese auch nach Corona weiterlebt!



Toni Dettling
Alt Ständerat

ANZEIGE

micasa
MIGROS
mōma
Pfister
LIVIQUE
Conforama
FUST
Lumimart
DENNER
MIGROS
Restaurant

Angaben zu den detaillierten Öffnungszeiten finden sie unter www.wohncenter-emmen.ch

Suchen Sie noch ein passendes Weihnachtsgeschenk oder möchten Sie sich von neuen Wohntrends inspirieren lassen? Das Wohncenter Emmen freut sich auf Ihren Besuch.



WOHNCENTER EMMEN
SEIT 15 JAHREN MEHR ZUM LEBEN.